

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 7.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 13. Februar 1927.

25. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 7.

Rheingauer Weinbau-Verein. Ortsgruppe Hochheim a. M.

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags
3½ Uhr, im „Gasthaus zur Rose“

große öffentliche Versammlung aller Weinbau-Interessenten!

Redner: Dr. Bieroth,
Geschäftsführer der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ und des „Rheingauer Weinbau-Vereins“.
Thema: Zeitgemäße Weinbaufragen.

Im Anschluß daran

Film-Vorführungen

über die Bekämpfung der Peronospora und des Feuer- und Sauerwurmes, sowie bildliche Vorführung größerer Weingüter aller deutschen Weinbaugebiete.

Nicht nur die Mitglieder, sondern Jedermann (auch Frauen), haben freien Zutritt und wird deshalb ein volles Haus erwartet.

Der Obmann der Ortsgruppe Hochheim:
P. Hirschmann.

Selbsterstellung des Eigenbedarfs an Amerikaner-Reben.

Die Frage der Umstellung des Weinbaues im nassauischen Weinbaugebiet ist in erster Linie eine Kostenfrage. Man hat daher die Möglichkeit erwogen, die Herstellungskosten der Amerikanerreben dadurch herabzusetzen und die Veredlung selbst in der Weise zu vereinfachen, daß sich die Winzer ihren Bedarf an Amerikaner-Veredlungen selbst herstellen. Die Landwirtschafts-Kammer würde, wie auch seither, bereit sein, die Winzer, die ihren Rebenbedarf selbst veredeln wollen, durch rechtzeitiges Abhalten von Veredlungskursen in der praktischen Ausführung der Rebenveredlung zu unterrichten. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich.

Man hat sich die Durchführung der Maßnahmen derart gedacht, daß die in den Kursen mit der Technik der Rebenveredlung vertrauten Winzer (Winzeröhne, Töchter, Weinbergarbeiter) z. Bt. des Beginns der Rebenveredlung sich an der Rebenveredlungsstelle der Landwirtschafts-Kammer der Winzerschule in Eltville finden und dort unter sachverständiger Leitung die Veredlung vornehmen. Die Amerikaner Wurzelreben und die Edelreiser werden den Veredlern seitens der Rebenveredlungsstelle zur Verfügung gestellt. Die Kosten für eine Amerikaner-Unterlage, einschließlich Veredlungsaugen werden sich auf etwa 6 Pfg. belaufen. Der Winzer kann sich alsdann seinen Bedarf herstellen und auch die Risten zum Einschlagen und Vortreiben der Reben selbst anfertigen und mit-

bringen, andernfalls werden diese von der Rebenveredlungsstelle gestellt. Die Rebenveredlungsstelle übernimmt alsdann das sachgemäße Einlegen in die Risten und das Vortreiben der Veredlungen im Gewächshaus. Die Kosten für das Vortreiben werden anteilig berechnet und auf das Stück ausgeschlagen. Ist das Vortreiben und die Abhärtung der jungen Pflanzen beendet, so erfolgt das Einschlagen der neuen Veredlungen in die Rebschule. Dieses würde wiederum unter Aufsicht des Leiters der Rebenveredlungsstelle von den Winzern oder deren Beauftragten zur Ersparung von Kosten in der Weise durchzuführen sein, daß jeder Winzer seine eignen Veredlungen selbst in die Rebschule einpflanzt und seine Reihen durch Pfähle kennzeichnet. Die weitere Behandlung den Sommer über übernimmt die Rebenveredlungsstelle zu den Selbstkosten.

Nach den Erfahrungen, die letztjährig in der Rebschule der Rebenveredlungsstelle gemacht worden sind ist anzunehmen, daß die diesjährigen Veredlungen schon im nächsten Frühjahr ausgepflanzt werden können.

Die Kosten für die Lieferung der Amerikaner-Wurzelreben und der Edelreiser, sowie für das Vortreiben und die Sommerbehandlung müßte im Voraus entrichtet werden, da der Rebenveredlungsstelle andernfalls Mittel zum Ankauf des Holzes und der Edelreiser, sowie der Kosten für das Vortreiben und die weitere Behandlung nicht zur Verfügung stehen. Es wird zunächst einmal mit einem Preis von 10—12 Pfg. je Stück gerechnet werden können. Sollten sich die Kosten verbilligen, so wird die zuviel bezahlte Vorlage zurückgezahlt, im umgekehrten Falle müßte eine kleine Nachzahlung erfolgen.

Es ist noch besonders zu bemerken, daß die gelieferten Edelreiser selektiertes und hochselektiertes Material aus einer Rebzucht darstellen, die sich schon seit über 25 Jahren mit der Selektion beschäftigt. Nicht darum kann es sich handeln, Amerikaner-Veredlungen schlechtweg mit irgend welchen Edelreisern, auch wenn sie von geringen Stöcken oder gar von Prangern stammen, herzustellen, sondern nur darum, das hochwertigste und bestselektierte Edelreis das zu erlangen ist, zu verwenden. Diejenigen Winzer, die sich ihre Edelreiser aus eigenen Selektionen oder aus den Selektionen der Landwirtschafts-Kammer, die im Vorjahre durchgeführt wurden, mitbringen wollen, wird dies gerne gestattet. Die von der Rebenveredlungsstelle zur Verfügung gestellten Edelreiser sind solche von Rhein-Rieslingen. Bei den vorjährigen Selektionen der Landwirtschafts-Kammer wurden auch Moselriesling und Sylvaner-Weinberge selektiert. Das nähere hierüber ist in der Nummer 3 des „Nassauer Land“ ausgeführt. Dort ist auch die Liste der Besitzer dieser Selektions-Weinberge veröffentlicht. Ebenso wurde sämtlichen Rheingauer Zeitungen, insbesondere auch der „Rheingauer Weinzeitung“, die im „Nassauer Land“ erschienene Veröffentlichung mit der Bitte um Bekanntgabe in gleicher Form zugestellt. (Nr. 4 der „Rhg. Wztg.“)

Ob dieser eben geschilderte Weg gangbar ist,

hängt einmal von dem Interesse der Winzer und zum andern von der Einstellung der zuständigen Behörden ab. Wie bekannt, ist die Auspflanzung von Amerikaner-Veredlungen noch der staatlichen Aufsicht unterstellt und bedarf der behördlichen Genehmigung. Falls Interesse für die vorgeschlagene Art der gemeinsamen Rebenveredlung, die beispielsweise in Oesterreich mit großem Erfolge genossenschaftlich durchgeführt wird, vorhanden ist, würde die Landwirtschafts-Kammer versuchen, (Verhandlungen sind schon im Gange) die staatliche Genehmigung zur Durchführung dieser verbilligten Veredlung, bezw. zum Auspflanzen der veredelten Reben zu erwirken.

Um nun die erforderlichen Schritte unternehmen zu können, werden die Winzer, die sich an dieser Art der Rebenveredlung beteiligen wollen, gebeten, ihren Bedarf an Rebenveredlungen innerhalb 8 Tagen bei der Rebenveredlungsstelle der Landwirtschafts-Kammer an der Winzerschule in Eltville anzumelden. Bei der Anmeldung ist darauf zu achten, daß nach den bisherigen staatlichen Erfahrungen mit einem ungefähren Ausfall von 50% der Veredlungen zu rechnen ist, sodaß ein Winzer, der beispielsweise 1000 Amerikaner Veredlungen benötigt, gut tut, wenn er 2000 Veredlungen anmeldet und herstellt. Der Preis je brauchbare Rebe wird sich hierdurch natürlich verdoppeln und statt voraussichtlich 10—12 Pfg., 20—24 Pfg. betragen. Da es aber möglich ist, daß sich bei der Herstellung einer großen Zahl von Veredlungen die Heizungskosten des Gewächshauses und die sonstigen Unkosten (auch die Selbstgestaltung der Einlegekosten erniedrigt den Preis) verbilligen werden, kann immerhin mit einer Herabminderung des Preises gerechnet werden. Bei alledem wird ja auch kein Zwang ausgeübt, sondern es steht jedem Winzer frei, sich an dem zunächst nur in Erwägung gezogenen Vorhaben zu beteiligen. Die Verwendung der Amerikaner-Selektions-Veredlungen darf natürlich nicht an die versuchten Bemerkungen gebunden sein, sondern müßte im ganzen nassauischen Weinbaugebiet gestattet werden.

Dr. Eisinger.

Die Staatsbehörden und die Reblaus im Rheingau.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz schreibt uns: Auf ein als Dringlichkeitsgesuch bezeichnetes Schreiben der Hallgartener Winzer vom 23. Jan. ds. Js. erwiedere ich folgendes: Eine am 8. Dezember gefaßte Resolution betreffend Wünsche der Hallgartener Winzer in bezug auf die Reblausbekämpfung ist hier nicht eingegangen. Wohl dagegen eine am 28. November gefaßte Entschließung aus Destr. auf die ich unter dem 23. Dezember an den Herrn Bürgermeister in Destr. folgendes erwiedert habe:

„Die Schutzbehandlung mit Schwefelkohlenstoffapikat einzelner Herden im vorigen Jahre erfolgte nur aus dem Grunde, weil die vorhandenen Geldmittel zur Vernichtung nicht aus-

reichten. Regierungsrat Dr. Thiem von der Biologischen Reichsanstalt hat im Laufe des Monats November 15 dieser schutzbehandelten Herde in den Gemarkungen Mittelheim, Destrach, Hallgarten, Winkel, Geisenheim, Lorch und Lorchhausen gründlich daraufhin untersucht, inwieweit die Anwendung des Schwefelkohlenstoffapipats eine Abtötung der Reblaus zur Folge gehabt hat. In neun schutzbehandelten Herden wurden lebende Rebläuse aufgefunden und nur in sechs schutzbehandelten Herden konnten Rebläuse nicht mehr festgestellt werden. Diese gründliche Nachuntersuchung durch eine sachverständige Persönlichkeit dürfte zur Genüge beweisen, daß Schwefelkohlenstoffapipat wohl die Ausbreitung der Reblaus vorübergehend hemmt, aber kein Allheilmittel gegen die Reblaus ist. Die Anwendung des Schwefelkohlenstoffapipats kann daher auch nicht als Ersatz für die Sanierung der Herde mittels Vernichtung angesehen werden.

Ein schutzbehandelter Herd in dem die Reblaus nach wie vor fortlebt und sich vermehrt, ist für die betreffende Gemarkung und für die Nachbargemarkungen eine ständige Gefahr. Mit Recht verlangen die benachbarten Grundbesitzer sowie die Nachbargemarkungen, daß sämtliche Herde nach wie vor vernichtet werden. Der Oberleiter der staatlichen Reblausbekämpfung ist bereits seit längerer Zeit angewiesen, den Umfang der Schutzgürtel in den stark verseuchten Gemarkungen nach Möglichkeit zu beschränken und hat bisher auch im Verhandlungswege mit den einzelnen Winzern die Allgemeininteressen mit den Interessen des einzelnen Winzers in Einklang bringen können. Seine schwierige Tätigkeit in jeder Weise zu unterstützen, muß Aufgabe der Herdbesitzer wie aller Winzer der reblausverseuchten Gemarkungen sein. Auf die Dauer werden nur die Pfropfreben eine Sicherheit gegen die Reblausgefahr bieten, was erfreulicherweise die in Hallgarten begüterten Hallgarter und Destracher Winzer immer mehr einsehen.

Zurzeit liegen in der Gemarkung Hallgarten noch nicht sanierte Herdflächen in einem Umfange von etwa 6½ Hektar. Es muß daran festgehalten werden, daß bei allen in diesen Herdflächen befindlichen größeren Verseuchungen d. h. an Stellen, an denen mehrere kranke Stöcke nahe zusammen stehen, die kranken Stöcke einschließlich der dazwischen stehenden und der unmittelbar angrenzenden Stöcke ausgehauen werden. Wenn die Vernichtung dieser gefährlichen Stellen nicht vorgenommen würde, könnte sich mit Recht die übrige Winzerschaft des Rheingaus über ungenügende staatliche Bekämpfung der Reblaus beklagen. Soweit in den genannten Herdflächen sogen. Spritzinfektionen vorhanden sind, d. h. an einigen auseinanderstehenden Stöcken kleine Infektionen festgestellt worden sind, bin ich bereit, auch in diesem Jahre ausnahmsweise die Schutzbehandlung anwenden zu lassen, und gegen Ende Februar. Diese schutzbehandelten sogen. Prozinfectionen müssen im Laufe des Sommers ebenso wie die im vorigen Jahre schutzbehandelten Infektionen einer genauen Nachprüfung unterzogen werden.

Dem Vernehmen nach haben in der letzten Zeit des öfteren Besprechungen der Winzer in Hallgarten und Destrach untereinander über die Bekämpfung der Reblaus stattgefunden. Ich möchte nicht verfehlen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Herdflächen in den beiden Gemarkungen zurzeit nur deswegen einen so bedeutend großen Umfang angenommen haben, weil die jährliche regelmäßige Reblausbekämpfung in den Nachkriegsjahren aus verschiedenen Gründen und nicht ohne eigene Schuld einer Anzahl Winzer vorübergehend nicht durchgeführt werden konnte. Nachdem 1926 wesentlich weniger verseuchte Stöcke aufgefunden worden sind wie 1925, habe ich die Hoffnung, daß in diesem Jahre und in den folgenden Jahren die Zahl der jährlich neu aufgefundenen verseuchten Stöcke erheblich zurückgehen wird und dann nur noch kleine

Herde jedes Jahr wie vor dem Kriege vernichtet werden müssen. Voraussetzung ist allerdings, daß die Winzerschaft die bestehenden Schutzbestimmungen gegen die Reblaus in jeder Weise befolgt. Hand in Hand hiermit muß ein möglichst schneller Wiederaufbau der Herdflächen mit Pfropfreben erfolgen. Ein guter Anfang hierzu ist in diesem Jahre bereits gemacht worden, indem einer größeren Zahl von Hallgartener Winzern im ganzen 10600 Pfropfreben zugeteilt worden sind. In dem nächsten und den folgenden Jahren kann ich eine erhöhte Zuteilung von Pfropfreben in Aussicht stellen.

So sind günstige Anzeichen vorhanden, daß sich die augenblickliche besonders mißliche Lage, in der sich die von der Reblaus heimgesuchten Winzer der Gemarkungen Hallgarten und Destrach befinden, bald bessern wird. Es dürfte sich empfehlen, daß die von der Reblaus geschädigten Hallgartener und Destracher Winzer im Laufe des Sommers die Rebenaufbaugenossenschaft Oberheimbach besuchen und an Ort und Stelle sich darüber unterrichten, was durch einheitliche Zusammenarbeit der Winzer einer ganzen Gemarkung auf dem Gebiete der Flurbereinigung, des Wegebauwes, des Wiederaufbaues mit Pfropfreben und der fortschrittlichen Bewirtschaftung von Weinbergen Positives geleistet werden kann. Auch die Winzer von Oberheimbach widersetzten sich in den Nachkriegsjahren der Reblausbekämpfung. 1924 erkannten sie aber bereits, daß nur die energischste Durchführung der Reblausbekämpfung den Weinbau retten kann und baten um restlose Vernichtung aller verseuchten Flächen. Das Beispiel von Oberheimbach hat in den reblausverseuchten Gemarkungen der unteren Nahe bereits größte Beachtung gefunden. Die reblausgeschädigten Winzer in den Gemeinden Sarnsheim, Langenlonsheim und Laubenheim beschäftigen sich ebenfalls mit Plänen zum genossenschaftlichen Wiederaufbau dieser Gemarkungen. M. E. werden die reblausgeschädigten Winzer von Hallgarten und Destrach viel Zeit und Kraft sparen, wenn sie anstelle der großenteils immer noch negativen Einstellung gegen die Reblausbekämpfung sich den positiven und nützbringenden Gedankengängen und Plänen der in gleicher, zum Teil in noch schlechterer Lage befindlichen reblausgeschädigten Winzer von Oberheimbach und der unteren Nahe nähern.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 10. Febr. In einzelnen Orten hat sich in den letzten Tagen wieder etwas mehr Nachfrage nach den noch lagernden 1925er Weinen geltend gemacht und in verschiedenen Fällen ist es auch zu Abschlüssen gekommen. Den neuen Weinen wird jetzt ebenfalls mehr Interesse entgegengebracht, indem Proben gezogen werden, soweit dieses nach dem ersten Abtich bereits möglich ist. Allerdings sind Abschlüsse noch nicht perfekt geworden. Die Forderungen sind fest und die Preise haben kaum eine Aenderung erfahren. Die letzten Notierungen für 1925er Weine bewegten sich zwischen M. 650—800, bezw. zwischen M. 900—1500 per Halbstück, je nach Herkunft.

Rheinheffen.

* Aus Rheinheffen, 10. Febr. Nachdem mit dem Rebschnitt begonnen worden ist, zeigt es sich, daß das Fruchtholz in den Weinbergen, die durch den vorjährigen Maifrost stark gelitten haben, schwarz und taub ist. Im Weinverkaufsgeschäft herrscht zurzeit große Nachfrage; die Produzenten sind jedoch sehr zurückhaltend und setzen vereinzelt das Stück zu 1050—1100 M. ab.

Lahn.

* Diez, 9. Febr. Die hiesige staatliche Rebschule konnte, begünstigt durch die milde Witterung der letzten Woche, umfangreiche Vergrößerungen und Verbesserungen vornehmen die sie zur größten des ganzen Reiches werden lassen. Die an die Rebschule übergegangenen Detono-

miegebäude von Dranienstein sind nach Plänen des hiesigen Hochbauamtes umgebaut worden und können ihrer neuen Bestimmung bald zugeführt werden. Ein großes Treibhaus ist im Bau begriffen und wird die Einrichtung der Rebschule vervollkommen. Auch die Zahl der veredelten und gepflanzten Reben ist gewaltig gestiegen und beträgt jetzt zwei Millionen Setzlinge.

Rheinpfalz.

* Aus der Rheinpfalz, 9. Febr. Ueber die lehtjährige Weinernte in der Pfalz liegt das genaue amtliche Ergebnis noch nicht vor, jedoch wird sich das im folgenden mitgeteilte, aufgrund zuverlässigen und genauen Materials festgestellte Schätzungsergebnis nicht mehr nennenswert erhöhen. — Die Weißwein-Ernte beträgt auf 13251 Hektar Rebläche 26493 Fuder oder durchschnittlich 2 Fuder je Hektar; die Rotwein-Ernte auf 2412 Hektar 9161 Fuder oder durchschnittlich 3,80 Fuder je Hektar. Insgesamt wurden auf 15663 Hektar 35654 Fuder (im Durchschnitt 2,28 Fuder) je Hektar geerntet. Der tatsächliche Gesamtertrag, wie er bei dem späteren amtlichen Ergebnis herauskommen wird, dürfte sich zwischen 36000 und 37000 Fuder bewegen. Der Jahresdurchschnitt von 44808 Fuder wurde also nicht erreicht, immerhin aber ist die 1926er Ernte gegenüber 1925, dem „Heu- und Sauerwurmjahr“, das nur 25494 Fuder brachte, um etwa 10000 Fuder höher. Wie aus vorstehenden Zahlen hervorgeht, hat 1926 die Rotweinernte das beste Ergebnis geliefert. — Die Qualität des 1926ers ist vorzüglich, er übertrifft seine sämtlichen Vorgänger bis auf den 1921er.



Verschiedenes.



⊙ Aus dem Rheingau, 9. Febr. (Mitteilung des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau). Im Auftrage der Landwirtschaftskammer findet auf Vorschlag des Rheingauer Vereins für Obst- und Gartenbau vom 14.—16. Februar in Erbach und vom 21. bis 23. Febr. in Rüdesheim je ein Lehrgang über Obstbau theoretisch und praktisch statt, zu welchem alle Rheingauer Interessenten hiermit freundlichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten werden. Die Belehrungen, welche für jedermann unentgeltlich sind, erfolgen täglich von vormittags 10—12 Uhr theoretisch und nachmittags von 1 Uhr ab praktisch. Kursusleiter: Obst- und Weinbauinspektor Schilling, Geisenheim.

* Rüdesheim a. Rh., 9. Febr. Im Rheingau läßt man dem Obstbau seitens der zuständigen Behörde die bestmögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden. Man geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß in Jahren schlechter Ernte im Weinbau den Weinbautreibenden die Einnahmen aus dem Obstbau recht dienlich sind und sie vor Not und Elend bewahren können. Zur Förderung des Obstbaues hat der Kreisausschuß des Rheingaukreises Prämien für Kirschbaum-Anpflanzungen ausgesetzt. Es ist bereits eine ganz ansehnliche Summe von etwa 4000 M. zur Auszahlung gelangt. Neuerdings hat nun der Kreisausschuß beschlossen, die Prämien in Zukunft auch auf den Anbau von Mirabellen und Pfirsichen auszudehnen, zugleich ist der Förderungssatz, der bisher 1.25 M. je Baum und Strauch betragen hat, auf 50 Prozent des Anschaffungspreises, höchstens jedoch auf 2 M. je Baum oder durch Busch festgesetzt worden.

× Raub, 9. Febr. Der Rauber Winzer-Verein (eine freie Vereinigung von Rauber Weingutsbesitzern) hielt heute im „Paulinenschlößchen“ zu Wiesbaden eine Weinprobe ab. Der Besuch war zahlreich. Die zur Aufstellung gelangten 54 Nummern Rauber und Lorchhausener 1925er und 1926er Weine fanden beim Handel allgemein günstige Beurteilung. Die Weine entstammen den besten und besseren Lagen der Gemarkung Raub; den Schluß bilden 2 Halbstück 1925er des Pfarrgutes von Lorchhausen. Den ausgestellten Weinen merkte man sofort die

te Kellerbehandlung und Sorgfalt an. Es vollendete reife Weine von schöner Art, am Teil raffige Rieslingsachen, die bei einigen ummern geradezu überraschen. Die Versteigerung findet diesmal in Wiesbaden im „Paulinenschloßchen“ am Donnerstag, den 24. Febr. statt. Mit der Abhaltung der Versteigerung in Wiesbaden will man einerseits bezwecken, dem Handel bezüglich der Reiseentfernung entgegenzukommen, andererseits die vorzüglichen außer Bergweine etwas mehr wie seither in der schönen Weltkurstadt Wiesbaden einzuführen. Möchte der Handel und das Hotel- und Gastwirts-Gewerbe in Wiesbaden das würdigen.

* **Elstville, 9. Febr.** (Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau.) Im „Deutschen Haus“ hielt heute Nachmittag vorbenannter Verein eine stark besuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte Gartenbau-Inspektor Junge-Geisenheim. Über die Einrichtung eines großen Erdbeeren-Marktes in Elstville als Vorbote des allgemeinen Obstmarktes für den Rheingau verbreitete sich es ausführlicheren Inspektor Schilling. Das Thema des zweiten Vortrags lautete: „Disserierungen Erfahrungen mit der Seidenraupenzucht im Rheingau.“ Der Referent, Diplom-Gartenbau-Inspektor Heese-Geisenheim, war gezwungen, mit seinen Ausführungen große Hoffnungen von Idealisten zu zerstören. Die Seidenraupenzucht deckt bei uns noch in den Kinderschuhen und kann als Haupterwerbszweig für den Rheingau nicht in Betracht kommen. Selbst als Nebenerwerb darf die Seidenraupenzucht nur besonders veranlagten Menschen „mit Geld und Zeit“ empfohlen werden — als Versuchsobjekt. Eine hege Aussprache gab Vertretern von der Nahe, Hochheim, Eichberg usw. Gelegenheit, das Für und Wider nach allen Richtungen hin zu erörtern. Für den Rheingauer gibt es nur zwei Dinge: Weinbau im Hauptberuf, Obstbau im Nebenberuf.

* **Vom Rhein, 9. Febr.** Ein namhaftes Weingut in der Pfalz beabsichtigt in Kürze, seinen Wein in Wiesbaden zu versteigern. Nach der Verordnung über Wein vom Jahre 1917 und der preußischen Zusatzverordnung von 1921 dürfen Weinversteigerungen nur vom Produzenten und nur im Erzeugungsgebiet des zu versteigernden Weines abgehalten werden. Der „Rheingauer Weinbauverein“ hat den Regierungspräsidenten in Wiesbaden gebeten, keine Ausnahme von diesen Vorschriften zuzulassen, da die Versteigerung von Erzeugnissen anderer Weinbaugebiete in einer mitten im Rheingauer Weinbaugebiete gelegenen Stadt wie Wiesbaden die Belange des Rheingauer Weinbaues beeinträchtigen muß. — Dem Vernehmen nach soll auch ein Gut der Nahe ebenfalls beabsichtigen, demnächst in Wiesbaden eine Versteigerung abzuhalten.

* **Von der Nahe, 9. Febr.** Das untere Gebiet der Nahe und in besonderen die Sarmshheimer Weinbaugemarkung ist stark von der Reblaus verseucht. In der Gemarkung Sarmshheim sind nicht weniger wie 9/10, also nahezu das ganze Weinbergsgelände, von der Reblaus vernichtet. Seit längerer Zeit sind hier Bestrebungen im Gange, eine Rebenaufbau-Genossenschaft zu gründen, wie eine solche in Oberheimbach (Mittelrhein) besteht, um den Wiederaufbau der Sarmshheimer Gemarkung durchzuführen. Am 30. Jan. fand nun eine Versammlung statt, in der man sich mit dieser Frage befaßte. Es war eine stattliche Reihe Winzer erschienen. Bürgermeister Jost-Niederheimbach führte in längeren Ausführungen die Erfahrungen vor Auge, die man in Oberheimbach gemacht hat, was bisher dort geschafft wurde und was in Zukunft geschehen soll. Nur der Zusammenschluß der Winzer zu einer Genossenschaft könne zum Ziele, dem Wiederaufbau der Sarmshheimer Gemarkung führen. Dabei ergeben sich auch noch wirtschaftliche Vorteile. So wurde bezw. wird in Oberheimbach ein neues Weinbergswegnetz angelegt, wobei Erwerbslose Beschäftigung erhalten, eine

Wasserleitung wird durch den Berg gelegt usw. Bürgermeister Dr. Loenarz-Bingerbrück sprach ebenfalls der Gründung einer Genossenschaft das Wort, ebenso auch die weiteren Redner. Von den anwesenden Winzern erklärten sofort über 30 ihren Beitritt.

* **Hebung des Weinbaues.** Zur Hebung des Rhein- und Moselweinbaues sind, wie bereits mitgeteilt, vom preußischen Landwirtschaftsministerium acht Millionen flüssig gemacht worden, die speziell zur Herrichtung von Weinbergswegen dienen sollen. Ferner sollen, wenn sich mehrere Gemeinden einigen und größere Wege durch die Weinberge bauen, wodurch der Weinbau rationeller betrieben werden kann, und wenn auf diese Weise mindestens 2000 Arbeitstagewerke benötigt werden, mit anderen Worten möglichst viele Erwerbslosen beschäftigt werden können, bedeutende Zuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gegeben werden. Da gerade in den Weinorten des Rheins und der Mosel viele Erwerbslose sind, ist zu hoffen resp. bestimmt zu erwarten, daß sich die Lage des deutschen Weinbauern demnächst endlich einmal bessern wird.

* **Einheitliche Grundsätze für die Durchführung der Kellerkontrolle.** Die „Deutsche Weinzeitung“, Mainz, veröffentlicht einen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeiteten Referentenentwurf von „Grundsätzen für die einheitliche Durchführung des Weingesetzes“. Der Entwurf bedeutet einen Schritt vorwärts gegenüber dem jetzigen Zustand. Er scheint aber noch nicht alle Vorschläge zu berücksichtigen, die im vergangenen Sommer seitens des Deutschen Weinbauverbandes in einer umfangreichen Denkschrift gemacht worden sind. Es ist zu hoffen, daß den Organisationen noch Gelegenheit gegeben wird zu dem Entwurf Stellung zu nehmen.

* **Zur Freigabe ausländischer Rotweine,** die seit Januar 1925 in den Transatlantikern Deutschlands festliegen, weil sie zum bestehenden Zollsatz von 80 Mk. nicht in den Handel gebracht werden können, erfahren wir, daß die Reichsregierung sich mit Maßnahmen beschäftigt, welche aus Billigkeitsgründen getroffen werden sollen. Die Freigabe soll jetzt nicht mehr einzelnen Firmen unter besonderen Bedingungen bewilligt werden, sondern die Weine sollen allgemein in einem gewissen Zeitraume zu einem noch näher festzusetzenden Zollsatz freigegeben werden. Termin und Zollsatz sollen so bemessen werden, daß dem einheimischen Wein keine plötzliche Massent Konkurrenz droht.

* **Keine Versehung von Wein in die ermäßigte Eilgutklasse.** Der Deutsche Weinbauverband erhielt von der Reichsbahndirektion Karlsruhe folgendes Schreiben: „Für den von Ihnen gestellten Antrag, Wein in die ermäßigte Eilgutklasse (Klasse 2c) aufzunehmen, fehlen die Voraussetzungen für diese Frachtermäßigung, welche nach den von der ständigen Tariskommission festgesetzten Richtlinien sind: Leichtverderblichkeit, nicht zu hoher Wert und das Vorliegen eines allgemeinen und dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses. Anträge auf Aufnahme von Wein in die ermäßigte Eilgutklasse, die schon von verschiedenen Seiten, u. a. auch vom deutschen Industrie- und Handelstag bei der Reichsbahn gestellt wurden, sind deshalb im Einklang mit den früheren Verhandlungen in der ständigen Tariskommission abgelehnt worden. Wir bedauern daher, auch den erneuten Antrag nicht weiter verfolgen zu können.“

Wird es besser werden?

Von Protellor.

Auf die bessere Gestaltung des Weingesetzes und auch der Zollfrage scheinen an maßgebender Stelle drei Ansichten hemmend zu wirken. Jenes scheint namentlich in Bezug auf die zeitliche Zuderungsbeschränkung nicht durchgreifend geändert zu werden, weil man das Herstellen der angeblich unnachweisbaren Drußenweine be-

fürchtet während der Lösung der Zollfrage die Auffassung entgegensteht, die ausländischen Verschnittweine würden außerordentlich auf den Markt drücken. Beides ist nicht richtig, denn Sefewein könnte durchschnittlich erst nach dem ersten Abstieg hergestellt werden, worüber es Ende Dezember wird. Die Mostfarbe verrät ihn sofort, die er im Gegensatz zum umgärenden Wein hat, der ja bekanntlich weinfarbig bleibt. Außerdem ist er durch den Geschmack nicht allzuschwer zu erkennen. Die Annahme, die ausländischen Verschnittweine würden außerordentlich auf den Absatz der kleinen deutschen Weine drücken, trifft auch in so allgemeiner Fassung nicht zu, denn deren Einfuhr von höchstens sechs Millionen Liter entspricht nicht einmal einem Dreißigstel des deutschen Erntedurchschnitts seit 1917! Einzig und allein, weil der Verbrauch so sehr zurückgegangen ist, kann dieses an sich geringe Quantum heute schädigend wirken. Gänzlich falsch ist aber die dritte Ansicht an maßgebender Stelle, daß der Verbrauch an deutschen Weinen nicht durch die deutsche Erzeugung gedeckt werden könne, jedenfalls falsch seit 1915! Vor dem Kriege war das wesentlich anders, denn der Verbrauch an deutschen Weinen war damals rund 300 Millionen Liter, denen mit Elsaß-Lothringen eine Durchschnittsproduktion einschließlich des Verbesserungspul von etwa 270 Millionen Liter gegenüberstanden. Der Mehrverbrauch von zirka 30 Millionen Liter wurde allerdings damals durch ausländische Verschnittweine gedeckt.

Heute beträgt aber der Jahresverbrauch an deutschen Weinen, den man aus der Weinsteuereinsparnis berechnen kann, allerhöchstens 100 Millionen Liter, wahrscheinlicher 80. Diesem Jahresverbrauch von 80 bis 100 Millionen Liter steht aber seit 1917, trotz des Wegfalls von Elsaß-Lothringen einschließlich des Verbesserungspul eine Produktion von etwa 200 Millionen Liter jährlich gegenüber. Wir wären also, lebte das Publikum die kleinen Weine saurer Jahrgänge nicht ab, sehr wohl in der Lage, den Bedarf an deutschen Weinen nicht einmal, sondern mehrere Mal zu decken.

Die gehörige räumliche und zeitliche Erweiterung des § 3 ist daher ein unbedingtes Lebensbedürfnis für den deutschen Weinbau und den Handel mit deutschen Weinen. Sie allein ist im Stande alle Schwierigkeiten zu beheben, jeder andere Weg wird aber die Lage nicht ein Atom bessern, vielmehr eher verschlechtern.

Schriftleitung: Otto Stienne, Oestrich a. Rh.

Geschäftliches.

Was jeder Winzer wissen muß!

Der wichtigste Vertreter der chemischen Pflanzenschutzmittel ist das Nikotin, das im Weinbau allgemein in Form von Tabakextrakt mit 8–10% Nikotin zur Anwendung gelangt. Die Wirksamkeit gegen Heu- und Sauerwurm und andere, verheerend wirkende Schädlinge ist unumstritten und über jeden Zweifel erhaben. Tabakextrakt ruft keine Verbrennungen hervor und ist völlig unschädlich gegen Rebstock, Blatt und Traube und in vorschriftsmäßiger Verdünnung angewandt auch absolut harmlos gegen Nutztier und Mensch.

Tabakextrakt kann unter der Marke „Albrecht“ von jedem Verbraucher bezogen werden, denn das Produkt ist jetzt billiger als je zuvor und wird in unverfälschter, reinster Qualität mit garantiertem Nikotinhalt geliefert.

Ein Jeder soll sich jetzt an seine Genossenschaft oder seinen alten Lieferanten wenden und von ihm verlangen, daß ihm die verbürgte Qualität

Tabakextrakt, 8/10 % Nikotin,

Marke „Albrecht“

geliefert wird. Auf den der heutigen Ausgabe beigelegten Prospekt sei noch besonders aufmerksam gemacht. Die Firma Albrecht, Chemische Fabrik, Doberan/W. und Hamburg, Kaufmännisches Büro Hamburg, Hamburg 1, Brandsende 24, erteilt jederzeit gern Ratsschlüsse über zweckmäßige Anwendung von Tabakextrakt zur Bekämpfung aller tierischen Schädlinge im Obst-, Wein- und Gartenbau.

Wein-Versteigerung zu Bacharach am Rhein.

Dienstag, den 22. Februar 1927, mittags 1 Uhr im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh. bringen die

Vereinigten Oberdiebacher Winzer:

2 Nrn. 1921er, 7 Nrn. 1924er u.
32 Nrn. 1925er Riesling-Weine
aus den besten Lagen der Gemarkung Ober-
diebach zum Ausgebot.

Probetage zu Bacharach a. Rh. am Don-
nerstag, den 3. Februar für die Herren Kom-
missionäre; allgemeine am Montag, den 14.
Februar im „Hotel Blüchertal“, sowie am Vor-
mittag des Versteigerungstages im Versteige-
rungslokal „Gelber Hof“, jeweils von morgens
9 Uhr ab.

**Vereinigte
Oberdiebacher Winzer.**

Wein-Versteigerung der Vereinigten Weingutsbesitzer Mettenheim.

Mittwoch, den 23. Februar 1927, vormittags
11 Uhr, im Saale der „Stadt Mainz“ Große
Bleiche 4, in Mainz

1 Viertelstück 1924er, 46 Halb- u.
6 Viertelstück 1925er Weißweine.

Die Weine entstammen den besseren und besten
Lagen der Gemarkungen Mettenheim, Alsheim
und Bechtheim.

Probetage: am 25. Januar in Mainz im
Saale der „Stadt Mainz“, am 9. Februar in
Mettenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“,
je vormittags von 9 bis nachmittags 4 Uhr, sowie
am Versteigerungstage vor der Versteigerung.

**Vereinigte Weingutsbesitzer
Mettenheim.**

Geschäftsführer: S. Sander, Mettenheim,
Telefon Osthofen 281.

Wein-Versteigerung zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. Februar 1927, mittags 1 Uhr
im „Paulinenschlösschen“ zu Wiesbaden, versteigert der

Kauber Winzer-Verein,

54 Nrn. 1925er u. 26er Kauber Weine,
erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung,
worunter sich feine Rieslingweine und hochfeine
Spätlesen befinden.

Probetage im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden
für die Herren Kommissionäre und Interessenten am
Mittwoch, den 9. Februar, sowie am Vormittag des
Versteigerungstages. (Für die Herren Kommissionäre
sind die Proben besonders aufgestellt); ebenso findet für
die Herren Kommissionäre von Raub und Umgebung
ein Probetag in Raub statt und zwar am Montag,
den 7. Februar im „Gasthaus zur Pfalz“, (P. Bahles),
woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. Telefon
Nr. 58 Amt Raub.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel.

Montag, den 7. März 1927, nachmittags 1 1/2
Uhr im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel
(gegenüber der Eisenbahnstation) versteigern die
Unterzeichneten

44 Nrn. 1924er, 25er u. 26er
u. 800 Flaschen 1921er

Winkeler, Johannisberger, Geisen-
heimer u. Mittelheimer Naturweine,
vornehmlich Riesling-Gewächse und erzielt in den
besseren u. besten Lagen genannter Gemarkungen.

Probetage: im Saalbau Ruthmann, für die
Herren Kommissionäre am Donnerstag, den 10.
Februar; allgemeine am Dienstag, den 22. Februar.

**Winkeler Winzer-Verein G. G.
Vereinigung
Winkeler Weingutsbesitzer.**

Räucherapparate

in besonders starker Ausführung von R. Nr. 54. — an
am Lager. **C. von Saint-George,**
Hachenburg.

Wein-Versteigerung zu Oestrich im Rheingau.

Donnerstag, den 3. März 1927, mittags 1 1/2 Uhr,
im „Hotel Schwan“, versteigert die

**Erste Vereinigung Oestricher
Weingutsbesitzer**

40 Nummern 1922er, 23er, 24er, 25er
und 26er Weine,

vornehmlich Rieslinggewächse und erzielt in den besten
und besseren Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittel-
heim und Hallgarten.

Probetage im „Hotel Schwan“ Dienstag, den
22. Februar für die Herren Kommissionäre; allge-
meiner Probetag am Versteigerungstage vormittags
bis 12 Uhr.

Versteigerung

von
1925er und 1926er Weinen
der

**Vereinigten Winzer von Steeg zu Bacharach
am Rhein**

am Dienstag, den 15. März 1927, mittags 1 1/2 Uhr,
im Saale des Hotels „Gelber Hof“ zu
Bacharach am Rhein.

Probetage:

Für die Herren Kommissionäre am Dienstag,
den 22. Februar vormittags von 9 Uhr ab im
Hotel „Blüchertal“; allgemeiner Probetag am
Dienstag, den 8. März von 9 Uhr ab im
Hotel „Gelber Hof“ sowie am Vormittag des
Versteigerungstages im Hotel „Gelber Hof“ zu
Bacharach.

Brief-Adresse: Heinrich Herz, Haus Nr. 39,
Steeg bei Bacharach a. Rh.



Kyanisierte Pfähle

und

Stickel aller Art

für Wein-, Obst- u. Gartenbau.

Georg Reichardt junior

Kyanisierwerke,

NIERSTEIN am Rhein.

General-Vertretung:

Heinrich Herke, Weinkommission, Oestrich-Rhg.

Schreibmaschinen- Reparatur-Werkstätte

aller Systeme.

Maschinen werden abgeholt und zurückgebracht.

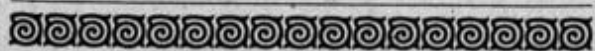
Alleinvertreter der

Urania - Schreibmaschine.

A. Metz, Wiesbaden

Schwalbacherstr. 50 — Telefon 3206.

Ueber 20 Jahre am Platze.



Ich unterhalte stets großes Lager in
Weinbergspfählen u. Stickeln

aller Dimensionen, kyanisiert und imprägniert,

künstl. Düngemitteln jeder Art,

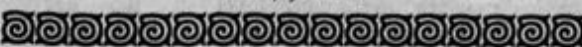
Union-Brikets, Kalkkohlen,

II. u. III. Anthracitkohlen

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Heinrich Herke, Oestrich

Telephon 71.



Weintransporte

nach dem

Ober-, Mittel und Niederrhein

bei Schiffsverladungen gegen die
Bahn bedeutend billiger,

enorme Frachtersparnis
durch Vermittlung der Firma

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Lützeldünger

ist ein leicht bodenlöslicher organischer
Dünger animalischer Herkunft. Er wird
seit langen Jahren, besonders im

Wein- und Gartenbau

mit bestem Erfolg verwendet und ist ein
guter u. billiger, zuverlässig wirkender

Ersatz für Stallmist

Näheres durch die Verkaufsstellen und
den Hauptvertreter der Fabrik:

Jacob Machemer I.,

Mainz, Diether von Isenburgstr. 7.

Uhren, Gold- u. Silberschmuck

kaufen Sie bei mir ausserordentlich vorteilhaft.
Zahlungserleichterungen. Reparaturen.

Carl Lütchemeyer, Louis Plank Nachf.

Mainz, Ludwigstr. 7.

Gegründet 1873.

Telefon 2247.

Hugo Brogsitter,

**Weinvermittlung
WIESBADEN**

Eine im Weinhandel,
Kellerwirtschaft u. Wein-
bau durchaus selbständige
und erfahrene Kraft, an-
fangs 30, sucht einschlägige
Stellung,

auch Reiseposten genehm,
evtl. als Chauffeur-Rei-
sender, da Führerschein.
Eintritt sofort. Zuschrift.
erbeten unter Nr. 1239
a. d. Exped. d. S. Bl.

Suche für meinen Sohn,
17 1/2 Jahre, 2 1/2 jährige
praktische Tätigkeit in der
Landwirtschaft, der z. Bt.
die landw. Winterschule
„Hof Geisberg“ besucht,
Stellung in gemäßigtem Be-
trieb von 60—100 Morgen
zur Ausbildung im
Weinbau für 1. 4. 27. An-
gebote erbeten an
Carl Burghardt,
Hochheim am Main.

Besteingegeführter Ver-
treter der Weinbranche
sucht

Vertretung

bei einer leistungsfähigen
Weingroßhandlung, welche
auch in Stück den Wein
abgeben kann. Angebote
unter Nr. 1238 an diese
Zeitung erbeten.

Verstopft

Wein, Sekt und Biskör
nur mit

Stobbe

vom

Stobbeschlegel

Franz Schlegel,

Korkenfabrik,

Wiesbaden, Jahnstr. 8

Import Katalon. Kork.

Telefon 2677.

Billige Kork

38x23 mm zu M. 7 u.
zu M. 9.— 100 in grö-
ßeren Mengen abzugeben.

Otto Ziegler

Korkenhaus

Frankfurt/M.

**Haare, Warzen,
rote Aderchen
und Leberflecke**

werden für dauernd entf.

Gesichtspflege

Frau I. Hackmann

Friedrichstraße 43, II.

Telefon 4723

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 8000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 7.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 13. Februar 1927.

25. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Ortsgruppen Kiedrich und Johannisberg.

Montag, den 14. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im „Gasthaus zum Engel“ in Kiedrich und
Donnerstag, den 17. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im „Gasthaus Klein“ (Schmied)

große öffentliche Versammlungen
aller Weinbau-Interessenten!

Redner: **Dr. Bieroth,**

Geschäftsführer der „Vereinigung Rheingauer Wein-
gutsbesitzer“ und des „Rheingauer Weinbauvereins“.
Thema: **Die neuesten wirtschaftlich- u. steuer-
politischen Fragen!**

! In Kiedrich spricht noch Herr **Dr. Schuster**
Direktor der „Winzerschule“ über: **Die Düngung**
der Weinberge.

Anschließend

Film-Vorführungen

über die Belämpfung der Peronospora und des
Heu- und Sauerwurms, sowie bildliche Vor-
führung größerer Weingüter aller deutschen Wein-
baugebiete.

Nicht nur die Mitglieder, sondern Jedermann
(auch Frauen), haben freien Zutritt und wird
deshalb ein volles Haus erwartet.

Die Obmänner der Ortsgruppen Kiedrich
und Johannisberg:

Mit. Staab.

Major Grimm.

Abgabe von veredelten Amerikaner- Wurzelreben.

Die Rebenveredelungsstelle der Landwirtschafts-
Kammer an der Winzerschule in Eltville hat im
Vorjahre erstmalig Amerikaner-Veredelungen her-
gestellt. Das Amerikaner-Holz lieferten die der
Aufsicht der Landwirtschafts-Kammer unterstellten
Amerikaner-Schnittweingärten im Rheingau. Bei
der Durchführung der Veredelung wurde die
Landwirtschafts-Kammer durch die Weinbau-Do-
mänenverwaltung, die langjährige Erfahrungen
in der Rebenveredelung besitzt, in dankenswerter
Weise unterstützt. Die Veredelungen wurden mit
aller Sorgfalt durchgeführt, und es wurden sehr
günstige Anwachsresultate erzielt, so daß die
Veredelungen nunmehr ein sehr geeignetes Pflanz-
material darstellen.

Es muß noch besonders hervorgehoben werden,
daß es gelungen ist, ein ganz besonders wertvolles
Veredlungsmaterial der Rheingauer Rieslingrebe
zu erhalten. Eine benachbarte Weingutsver-
waltung, die schon seit mehr als 25 Jahren die
Selektion durchgeführt hat, gab für diesen ge-
meinnützigen Zweck selektierte und hochselek-
tionierte Edelreiser ab. Ihr sowohl als auch
der Domänen-Weinbauverwaltung sei für die
Unterstützung der Bestrebungen der Landwirt-
schafts-Kammer hier noch besonders gedankt.

Ein besonderer Vorzug der Rebenveredelungs-
stelle der Landwirtschafts-Kammer ist darin zu
erblicken, daß sie bei der begrenzten Zahl der

Veredlungen und bei ihrem im Vorjahre bedeu-
tend erweiterten, sich auf fast alle Weinbaugemeinden des Bezirks erstreckenden Selektionsarbeiten stets in der Lage sein wird, nur beste Selektionsreben zur Veredelung zu verwenden. In diesem Jahre wird die Möglichkeit gegeben sein, neben Rheinriesling auch selektierten Moselriesling und Sylvaner zu veredeln.

Es ist nun versucht worden, eine Verbilligung der veredelten Selektions-Wurzelreben durch Staatsmittel zu erreichen. Leider sind aber diese Mittel nur zur Verbilligung von Reben bestimmt, die zur Neubepflanzung vorher reblausverseuchter Weinberge dienen. Andere Neuanlagen können leider nicht verbilligt werden. Die Veredelungen für die Bepflanzung verseuchter Gebiets-teile stellt der Staat aus seinen eigenen Veredelungsanstalten. Der Landwirtschafts-Kammer wurde aber, obwohl im allgemeinen bisher nur Veredelungen an verseuchte Gebiete abgegeben wurden, die Genehmigung von Neuanlagen mit veredelten Amerikaner-Reben in unverseuchten Gebieten in Aussicht gestellt. Interessenten wollen daher ihren Bedarf unter Angabe der Lage und Größe des zur Bepflanzung in Aussicht genommenen Grundstücks bei der Winzerschule in Eltville anmelden. Die Reben werden zu den Gestehungskosten — 38 Pf. je Stück — abgegeben werden können. Da nur eine verhältnismäßig geringe Menge von Veredelungen im Vorjahre hergestellt werden konnte, ist eine unverzügliche Anmeldung des Bedarfes zu empfehlen.

Dr. Eisinger.

Verschiedenes.

× **Trier, 9. Febr.** Die kürzlich hier statt-
gefundene Generalversammlung des Trierischen Bauernvereins nahm zur Handels- und Zollvertragspolitik folgende Entschließung an: Der Aufstieg und die Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft, die für die Wiederbelebung unserer gesamten Volkswirtschaft unumgänglich und eiligst notwendig sind, werden erst dann ermöglicht, wenn bei den Handels- und Zollvertrags-Verhandlungen die lebenswichtigen landwirtschaftlichen Interessen die ihnen gebührende Berücksichtigung finden und nicht mehr als Kompensationsobjekte behandelt werden. Der Trierische Bauernverein verlangt daher, daß in Zukunft die berechtigten Forderungen der heimischen Landwirtschaft und des heimischen Weinbaues bei solchen Verhandlungen ebenso in die Waagschale geworfen werden, wie die der Industrie und des Handels und daß nicht auch weiterhin, insbesondere bei den kommenden Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich, deutsche landwirtschaftliche Lebensinteressen zu Gunsten anderer Wirtschaftszweige geopfert werden.

* **Neue englische Gefahren für den deutschen Weinbau.** Schatzkanzler Churchill hat eine Verfügung erlassen, die den ersten Hinweis darauf gibt, wie er sich mit dem Budget aus seinen finanziellen Schwierigkeiten zu retten gedenkt. Die Verfügung bestimmt, daß kein Wein-
händler von jetzt bis Mai mehr Weine aus dem Freihafen durch den Zoll bringen darf als im

entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Das Budget wird also eine Zollerhöhung für Weine und wahrscheinlich eine Reihe weiterer Artikel bringen. Der Zoll trifft in erster Linie die hier bevorzugten französischen und portugiesischen Weine, aber auch den deutschen Weinbau. Interessierte deutsche Firmen haben gerade in diesen Tagen eine umfangreiche Kampagne für den Konsum deutscher Weine in England eingeleitet. Da der englische Weinzoll nicht nach dem Preis, sondern nach dem Alkoholgehalt gestuft ist, wird man also den Engländern nur teure Weine schicken können.

× **Gau-Biddeheim, 9. Febr.** Im vergangenen Geschäftsjahre erzielte die Winzergenossenschaft Gaubiddeheim einen Reingewinn von 59 M. In der Bilanz sind angegeben an Wein-vorräten 12000 M., Ausstände bei Kunden und für Miete 18968 M., ausstehende Geschäftsguthaben 3000 M., Forderungen der Mitglieder 268 M., Bankschuld 3060 M., Schuld an Traubenlieferanten 32000 M. Am Ende des Jahres 1926 betrug die Mitgliederzahl 70.

* **Halle a. S., 10. Febr.** In einer Zusammenkunft von Vertretern verschiedener Wirtschaftsgruppen in Halle wurde beschlossen, den fehlenden Unterkunftsmöglichkeiten bei größeren Tagungen und für verwöhntere Ansprüche durch den Bau eines großen Hotels zu begegnen, das neben umfangreichen Gesellschaftsräumen 100 Betten erhalten soll. Die Finanzierung des Projekts, das sich auf etwa 3 Mill. Mark stellt, wurde als gesichert angesehen. Die Stadt stellt als Baugrund das Gelände am Wasserturm an der Magdeburgerstraße.

* **Die Ausfuhr von französischen Weinen nach Deutschland.** Der Vorsitzende des Zollausschusses der Kammer, der radikale Abg. Bose hat an den Außenminister und an den Handelsminister ein Schreiben gerichtet, in dem er diese darauf aufmerksam macht, daß der Zollausschuß wegen der Behandlung der französischen Weine bei den deutsch-französischen provisorischen Handelsvertragsverhandlungen beunruhigt sei. In dem Schreiben heißt es: es wäre unerlässlich, daß der französische Weinbau nicht nur im endgültigen Handelsvertrag mit Deutschland nicht vergessen werde, sondern daß auch, wenn das provisorische Abkommen über den 21. Februar hinaus verlängert würde, eine ganz besondere Bemühung unternommen werden möchte, damit den französischen Weinen in Deutschland zu mindest eine gleiche Zollbehandlung zugestanden werde wie den italienischen und spanischen Weinen.

* **Zunahme der Einfuhr von Auslands-Weinen.** Im November wurden zirka 14000 Doppelzentner Auslands-Weine mehr als im Oktober v. Js. eingeführt. Von italienischen Weinen wurden im Oktober 3357 Doppelzentner eingeführt; dagegen im November 14381 Doppelzentner mehr eingeführt. Dagegen führte Deutschland im November nur zirka 1000 Doppelzentner Weine mehr gegen Oktober aus.

* **Schwegingen, 10. Febr.** Die Firma Heinrich Karolus, Faßfabrik in Schwegingen

hat für ein rechteckiges Faß den Gebrauchsmusterschutz erwirkt. Das rechteckige Faß benötigt im Keller bedeutend weniger Raum als ein rundes Faß gleichen Kubikinhalts.

Wein-Versteigerungen.

× **Von der Mosel**, 4. Febr. Die Bernkasteler Versteigerung von Mittelmosel-Weinen haben annehmbare und für die Versteigerer sehr zufriedenstellende Preise gebracht. Bemerkenswert ist, daß die Preisbewertungen für 1925er am ersten Tage besser waren als am 2. Tage. Es wurden nämlich am 1. Tage durchschnittlich 2750 Mk. je Fuder erlöst, während der Durchschnittspreis des 2. Tages nur 2643 Mk. war. 1924er in einer Ausgebotsmenge von 4 Fudern kostete im Durchschnitt 1775 Mark und 1921er in einigen tausend Flaschen durchschnittlich 2.45 Mk. Das sonstige Weingeschäft ist nicht von allzu großer Bedeutung. Es kommen wohl immer Verkäufe vor. Allerdings sind auch die Bestände des 1925er Jahrganges sehr zusammengegangenen und 1926er hat es bekanntlich nicht sehr viel gegeben. Es wurden zuletzt bezahlt an der Mittelmosel für das Fuder 1925er (960 Liter) in Brauneberg, Wintrich, Drhon, Rinheim, bis zu 1600 Mk. und darüber, an der oberen Mosel bis zu 900 Mk. Bei Abschüssen in 1926er im mittleren Gebiete wurden 1200—1600 Mk. angelegt. Der erste Abschich des Jungweines ist allgemein beendet. Der 1926er wird günstig beurteilt. Im Weinbau herrscht eine rege Tätigkeit. Nachdem die Grabungs- und Düngungsarbeiten in den Weinbergen gut durchgeführt und beendet werden konnten, wurde bereits der Rebschnitt aufgenommen. Die frostgeschädigten Weinberge und die Jungweinberge werden allerdings jetzt noch nicht geschnitten, diese kommen erst im Frühjahr an die Reihe. Im übrigen muß der Schnitt in den ersten mit Vorsicht vorgenommen werden.

* **Wiesbaden**, 8. Febr. Erster Tag der Domänen-Wein-Versteigerung im „Paulinenschloßchen“. Es kamen zum Ausgebot 1370 Flaschen 1920er Saarweine, 15860 Flaschen 1921er Mosel- und 25810 Flaschen 1921er Saarweine. Die Weine lagern in den Kellereien der Versteigerer H. und L. Nikolaus zu Frankfurt a. M.-Süd, Darmstädter Landstraße 125 und Geleitstraße 10. Erneut hat die heutige Weinversteigerung gezeigt, daß die in Wiesbaden abgehaltenen Weinversteigerungen eine große Anziehungskraft ausüben. Vierhundert Interessenten waren erschienen. Regierungsdirektor Kreuzberg von der hiesigen Regierung und Landes-Oekonomierat Ehardt (Trier) wohnten der Versteigerung an. Von einem Lautsprecher wurde während des Ausgebots der Weine Gebrauch gemacht, der die Ausgebote des bekannten Weinversteigerers Spoden (Trier) in gut verständlicher Weise jedem Anwesenden genau zu Gehör brachte. Die Preise überstiegen die Taxe. Es kosteten per Flasche einschließlich Glas: 1920er Mk. 5.40 und Mk. 6.40, 1921er Mk. 3.50 bis Mk. 25.—. Der Clou des ersten Tages bildete 150 Flaschen 1921er Serriger Vogelsang Trockenbeer-Auslese, die Mk. 112.— per Flasche kosteten.

9. Febr. Der zweite Versteigerungstag der staatlichen Domänenweine, welcher 1780 Flaschen 1920er Rheinwein, 12690 Flaschen 1921er Rheinwein und 730 Flaschen 1921er Nahwein zum Ausgebot brachte, sah etwa 800 Interessenten im Saale des Paulinenschloßchens, die in Andacht die Tropfen des Weinjahres 1921 prüfen wollten. Bezahlt wurde je Flasche inkl. Glas: 1920er Rüdesheimer Schloßberg Orleans 5.10 Mk., Hattenheimer Engelmannsberg 7.00, Steinberger 9.20, Hochheimer Domdechaney Spätlese 11.60, Rüdesheimer Schloßberg Trockenbeer-Auslese 30.00, 1921er Hochheimer Kirchenstück 3.90 Mk., Hochheimer Domdechaney 5.40, derselbe 5.00, Rüdesheimer Hinterhaus Frühlese 5.60, Rüdesheimer Wilgert 4.60, Rüdesheimer Stumpfenort 8.00, Rüdesheimer Hinterhaus Spätlese 7.30, Hattenheimer Hassel 5.90, Hattenheimer Willborn 6.90, derselbe 7.80, Hattenheimer Engelmannsberg 7.50, derselbe 10.00, Hattenheimer Hinterhaus 6.10, Rauenthaler Wagenlehr 5.80, Rauenthaler Längenstück 7.00, Rauenthaler Pfaffenberg 6.00, Rauenthaler Wieshell 7.00, Rauenthaler Hühnerberg 8.50, Rauenthaler Eisweg 7.30, Erbacher Marcobrunn 8.10, 17.40, Steinberger 7.60, 9.00, 15.10, 10.30, 14.50, 14.30, 19.00, 15.70, 20.50 Mk., Steinberger Auslese 24.50, Steinberger hochfeine Auslese 28.50,

Niederhäuser Steinberg Riesling Auslese (Nahwein) 7.20, Schloß Bodelheimer Kupfergrube, feinste Riesling Auslese 8.00 Mk. Zum Schluß kamen 150 Flaschen vom Steinberg, dem König der Rheingauer Weine, eine feinste 1921er Trockenbeer-Auslese zum Ausgebot. Sie fanden nach hartem Kampfe einen Liebhaber dem 172 Mk. für die Flasche nicht zu hoch erschien. Als das letzte Wort des Ausbieters verklungen und der Zuschlag erteilt, erhoben sich die Anwesenden spontan und sangen unter Musikbegleitung das Lied: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“.

Gerichtliches.

× **Landau (Rheinpfalz)**, 9. Febr. Das Amtsgericht Edenkoben hatte den Winger Julius Jung in Rhodt wegen Zuwiderhandlung gegen das Weinsteuergesetz zu 4874.20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte legte gegen dieses Urteil Berufung ein und kam die Sache vor der hiesigen Strafkammer nochmals zur Verhandlung. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte von Juni 1923 bis Ende Mai 1924 einen Weinhandel betrieb, wo zu er noch keine Berechtigung — die Handelserlaubnis war ihm noch nicht erteilt worden — hatte. Trotzdem hat er aber Verkäufe getätigt, dafür die Steuer berechnet und eingezogen, jedoch aber die Beträge nicht an das Zollamt abgeführt. Die hinterzogene Steuer soll 1218.51 Mk. betragen. Das Gericht änderte das erste Urteil ab und der Angeklagte erhielt wegen eines Vergehens der Weinsteuerhinterziehung eine Geldstrafe von 4874.04 Mk. oder für je 400 Mk. Geldstrafe ein Tag Gefängnis und für den Rest von 74.04 Mk. ein weiterer Tag Gefängnis.

Landwirtschaftliches.

Da die ungünstige Lage der Landwirtschaft fortbesteht, sind die landw. Betriebe auch dieses Jahr genötigt, verfügbare Mittel und Kredite weitestgehend nur für solche Maßnahmen einzusetzen, die schnell zu einem hohen wirtschaftlichen Erfolge führen. Dagegen sollten Betriebsmaßnahmen, die sich verhältnismäßig gering rentieren, auf ein Mindestmaß beschränkt werden und solche, die für Erhaltung des Betriebes und seine Leistungsfähigkeit nicht unbedingt erforderlich sind, ganz unterbleiben. Nur auf diesem Wege wird die Landwirtschaft unter den heutigen Verhältnissen rasch und sicher zu einer Verbesserung ihrer Geld- und Vermögenslage gelangen.

Zu den Betriebsmaßnahmen, die in kurzer Zeit einen hohen wirtschaftlichen Erfolg versprechen, gehört vor allem eine den angebauten Pflanzen und dem Kulturzustand des Bodens möglichst zweckmäßig angepasste künstliche Düngung. Die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebsmaßnahme zeigt in besonders klarer Weise Rittergutsbesitzer Dr. Bierei durch seinen Aufsatz: „Rationelle Wirtschaftsweise“, Mittlg. der D. L. G., Stück 6, Jahrg. 1926. Nach seinen Ausführungen gilt für den Durchschnitt der deutschen Betriebe folgende Rechnung: 1. Kapitalaufwand und Arbeit ohne Kunstdünger je Morgen Mk. 60.—, hierdurch erzielte Erntemasse je Morgen Mk. 55.—, Verlust je Morgen Mk. 5.—, 2. Kapitalaufwand u. Arbeit mit mittelstarker Kunstdüngung je Morgen Mk. 75.—, hierdurch erzielte Erntemasse je Morgen Mk. 85.—, Ueberschuß je Morgen Mk. 10.—, 3. Kapitalaufwand und Arbeit mit starker Kunstdüngung je Morgen Mk. 85.—, hierdurch erzielte Erntemasse je Morgen Mk. 100.—, Ueberschuß je Morgen Mk. 15.—.

Diese Zahlen zeigen, in welcher einfacher Weise die Landwirtschaft aus sich selbst heraus eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage herbeiführen vermag. Sie wird daher nichts unterlassen dürfen, um von den gegebenen Möglichkeiten rasch und möglichst weitgehend Gebrauch zu machen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Circa 7 Morgen großes Weingut im Rheingau

beste Lage zu verpachten oder zu verkaufen. (Ganz oder geteilt).

Gefl. Angebote unter C. D. 306 an die Expedition dtr. Ztg. in Eltville erbeten.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden,

Friedrichstrasse 50, 1, Ecke Schwalbacher-Strasse vis-à-vis dem Boseplatz.

Sprechstunden 9—6 Uhr. — Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Prämiert gold. Medaille Wiesbaden 1909.

Kellerei-Maschinen

und

Kellerei-Artikel

liefert ab Lager

Rheingauer Kellereiartikel-Vertrieb

Albert Hutz,

Erbach im Rheingau,

Tel. Amt Eltville Nr. 1.

Alle elektr. Gegenstände

Lampen, Leitungsmaterial usw.



am billigsten
in bester
Qualität
in grösster
Auswahl



Elektrohaus Flack

Wiesbaden, Luisenstr. neben Kirche

Telefon 7747

Grösstes Spezialhaus.

Piano's

in allen Preislagen

werden ohne Anzahlung

frei Lieferung Haus

mit kleinen Ratenzahlungen von 40, 50 u. 60 Mk. monatlich abgegeben.

Piano-Lager Vogel, Wiesbaden.

Frankenstrasse 19. — Tel. 2693.

Eigene Fabrikation. — 30jährige Erfahrungen.
Fabrik-Preise. — Dauerhafte Farben.
Kein Laden.

Steppdecken

Direkte Lieferungen an Private.
Zahlungs-Erleichterungen.

Steppdecken: R.-Mk. 16.— 18.— 20.— 22.—

Daunendecken: R.-Mk. 34.— 38.— 42.—

(Pflanzen-Daunen-Decken)

Daunendeck.: R.-Mk. 65.— 70.— 75.— (Einführungs-

Preis) (genäht oder nahtlos, Patent ang.)

Reform-Unterbetten: R.-Mk. 17.50 20.50

Fasson-Polstermatratzen von 29.— Mk. an.

M. Gerschler & Co., Wiesbaden

Friedrichstr. 48. Telefon 7175.

Masken-Kostüme

von 3 Mk. an zu verleihen. Anfertigung und Umändern von Kostümen billigst. M. Schulz, Wiesbaden, Wellstr. 2. Durchgehend geöffnet. Tel. 3457.

Heilung von Nervosität und rheumatischen Leiden
auf natürlichem Wege durch die
**Behandlung mit galvanischen
Schwachströmen der
Wohlmuth - Apparate**

Auskunft, Vorführung, Vermietung und Verkauf im
Wohlmuth-Institut, Wiesbaden Taunus-
Str. 47.

Ratten und Mäuse
werden u. Garantie vollständig ausgerottet durch unser Bakterienpräparat
„Bazillus“. Erfolg verblüffend! Die Tiere sind für immer vertrieben.
Unschädlich für Menschen und Haustiere. Viele behördliche Anerkennungen!
1 Ampulle Mk. 4.—, 3 Ampullen Mk. 10.50. Versand per Nachnahme zuzügl.
Porto u. Verpackung. **Wilhelm Hecke**, chem.-kosmet. Präparate,
Lichtenau in Thür. A. 133. Kreis Hildburghausen.



Lack-Damen-Spangenschuhe

hübsche Form Mk. **6⁷⁵**

Waldmann
Mainz · Klarastraße 2

**1926er Riesling
Natur**
0,4 Liter 80 Pfg.
zapft
Jos. Pleines, Wintel.

**Wein- u.
Sektforfe**

in allen Preislagen
liefert billigst

Franz Schlegel,
Korkenfabrik,
Wiesbaden, Jahnstr. 8
Import katalon. Kork.
Zusammengeb. Kork,
Brenn- und Druckein-
richtung. Tel. 2677.

1 Wagon
Ruhdinger
abzugeben.

Hw. Freialdenhoven,
Merzenhausen Nr. 44
Kr. Jülich.

Bitte

lieber Leser kaufe
bei den in unserem
Blatte inserieren-
den Firmen u.
beziehe dich bei
dein. Einkäufen
auf unsere Zeitung.

**Kassen-
schränke**
neu und gebraucht
stets vorrätig.
Gerlich

Kassenschrant-Fabrik
Mainz, Kl. Langgasse 4
Gegr. 1865.
Reparaturen Transporte

**Theater- und Maskenkostüm-
Verleih-Geschäft**

Frau A. Weyel, Wiesbaden
Telefon 2896



befindet sich während der Saison
Friedrichstr. 41 (Laden).

Empfehle mehrere 100 hochelegante
sowie einfache Damen- und Herren-
Kostüme im Preise von 3—40 R.-Mk.
Dominos in jeder Art, erstklassige, neue
Kostüme.

**Habe einen Gelegenheitsposten
Herrenstoffe**

(abgepasste Coupon's) weit unter Tagespreis im
einzel oder geschlossen abzugeben.

Auch günstig für Schneider!

Alfred Serbser,
Wiesbaden,

Ellenbogengasse 9. Telefon 2736.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei dieser Zeitung.

A. L. ERNST

Piano- u. Musikhaus
WIESBADEN, Nerostrasse 1-3
Ecke Saalgasse (Am Kochbrunnen)
Telefon 6123 Gegr. 1889

Mand-
Pianos,
Flügel
Hörügel
Harmo-
niums



Musi-
kalien
Grammo-
phone
Schall-
platten

Alle Instrumente und Bestandteile!
**Kaufen Sie kein Piano, ehe Sie
Mand gehört haben!**
Denkbar günstigste Zahlungsweise!

Wir helfen Ihnen bei
Zahlungsstockungen

Wir lassen Pfändungen aufheben und Versteige-
rungen einstellen.

Wir verhandeln mit Ihren Gläubigern und schliessen
gerichtliche und aussergerichtliche Vergleiche
und verhüten Konkurse.

Wir ordnen vernachlässigte Buchführungen und be-
schaffen evtl. neue Betriebsmittel.

Prima Referenzen - Strengste Diskretion - Auskunft kostenlos.

Willy Stern, Wiesbaden

Langgasse 10 — Telefon 7363

Wer schwer einzuziehende Forderungen hat, komme zu uns!



Wiesbaden.

Speisezimmer | Küchen
Herrenzimmer | Einzelmöbel
Schlafzimmer | Polstermöbel

kaufen Sie am billigsten
und besten beim Fachmann

Rheingauer Möbelhaus

Ph. Horacek jr., Schreinermeister,
Eltvile a. Rh., Rheingauerstr. 42
Telefon Nr. 44.

Eiserne
Flaschenlager und Schränke

D. R. G. M.

Referenzen erster Häuser

Prospekte, Kostenanschläge und Zeichnungen gratis
Val. Waas, Eisenkonstruktionen, Gelsenheim a. Rh.

Flügel Piano

Sprechmaschinen und Schallplatten.

Schimmel
Förster
Klingmann
Schwechten



Grammaphon
Vox
Columbia
Beka
Odeon

Denkbar günstigste Zahlungsweise.

Pianohaus Olbrich
Wiesbaden,

Kirchgasse 28. Kirchgasse 28.

Ueberzeugen Sie sich!

Unsere Preise sind erstaunend niedrig.
Unsere Bedingungen sind äusserst kulant.
Unsere Auswahl in besten Qualitäten ist gross.

Möbelhaus Gebr. Leicher
Wiesbaden, Oranienstr. 6

Schlafzimmer — Speisezimmer

Herrenzimmer

Küchen — Klubmöbel — Betten

Bequeme Zahlungsweise!

Gas-Kochherde, Gas-, Bade- und
Heiz-Oefen, Bade- und Klosett-
Anlagen, Koch-, Heiz- und Bü-
gel-Geräte für Elektrizität,
Beleuchtungskörper, kompl.
Radioanlagen und Antennenbau
sowie alle Ersatz- und Einzelteile.

Karl Wilh. Schaefer

Mainz, Schöffersstr. 4—6

Telefon 2061

(Domliden).

Erste Mainzer Metallkapselabrik Franz Zahn, Mainz

Ausser Syndikat!

Wallaustrasse 59

Ausser Syndikat!



Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel
Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art
Telegr.-Adr.: Kapselabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e.G.m.b.H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäftsstelle in Hallgarten: Marktplatz.

Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueberlassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!

Er spart Zeit und Geld!

Privatschule Mittelheim

Höhere Töchterchule

Unterricht wird erteilt nach dem Lehrplan der Lyceen zu WIESBADEN.

Neuanmeldungen
in der Schule in Mittelheim bei der Schulleiterin.

Verein Privatschule Mittelheim E. V.

goldene Uhren **silberne**
gebrauchte z. fast neue
von 8.-RM. an 1 Jahr Garantie

Echt goldene Damen-Armband-Uhren, 14 Karat, gest. 0.500
RM 21.50, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-

Echt silberne Damen-Armband-Uhren, gest. 0.500
RM 8.-, 9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-, 21.-, 22.-, 23.-, 24.-, 25.-, 26.-, 27.-, 28.-, 29.-, 30.-

Echt goldene Herren-Taschen-Uhren, 14 Karat, gest. 0.500, Schweizer Ankerwerk, 15 Rubis, RM 65.-, 70.-, 75.-, mit Sprungdeckel, 2 Deckel Gold RM 80.-, 90.-, 100.-, 110.-, 120.-, 130.-, 140.-, 150.-, 160.-, 170.-, 180.-, 190.-, 200.- an.

Echt silberne Herren-Taschen-Uhren, gest. 0.500
RM 10.25, 11.50, 12.25, 13.-, 14.25, 15.-, 16.50, 17.-, 18.50, 19.-, 20.50, 21.-, 22.50, 23.-, 24.50, 25.-, 26.50, 27.-, 28.50, 29.-, 30.-

Versand erfolgt per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages
Teilzahlung von 50.- RM an. — Umtausch bei Nichtgefallen innerhalb 5 Tagen

Deutsche Verkaufs-Centrale versteigerter Uhren
Berlin-Schöneberg Grunewaldstraße 27

Für jeden etwas

finden Sie bei meiner grossen Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten wie Jacken, Westen, Pullover in Wolle u. K.-Seide in meinen bekannt guten Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen.

Alfred Serbser,
Wiesbaden,

Ellenbogengasse 9.

Telefon 2736.

Schreibmaschinen Rechenmaschinen

repariert, reinigt, auch im Abonnement

Spezial-Büro-Maschinen-Werkstätte

Carl Winkel

MAINZ

Grosse Bleiche 23

Telefon 5554

Ein Waggon Stacheldraht

4- und 6- edig Geflecht eingetroffen. Lüste frei.

C. von Saint-George,
Sachsenburg.

Papier-Servietten

für Hotels und Restaurationen, geschmackvolle neue Muster, liefert billigst die

Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung“
Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Neuer Haushalts-Herd

1 Meter breit, grün Majolika mit Nickel-Verzierung, noch nicht gebraucht, umständehalber billig zu verkaufen. Näheres Exped.

SPECIALGRAVIRANSTALT KORK u. WEINBRANCHE HEINR. MÜLLER MAINZ JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte Vertreter engagiert.

Rohweinstein

(Fahweinstein)

kauft ständig und zahlt am besten

Karl Schwobthaler, Emdingen-Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.

50 jährige Praxis
im Bau von
Filter, Korkapparaten,
Flaschenfüll-
und Reinigungsmaschinen.
Boldt & Vogel, Hamburg 8.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!



Masken-Leihanstalt.

Feinstes Spezialgeschäft
am Platze

empfiehlt preiswert einfache sowie elegante

Damen- und Herren-Maskenkostüme.

Frau Marga Westermann, Wiesbaden,
Frankenstrasse 21, Part.

Sie werfen Ihr Geld nicht auf die Strasse, vergeuden Ihre kostbare Zeit nicht mit ärgerlichen Auseinandersetzungen, mit der Bahn Ihren Kunden u. s. w. wenn Sie Ihre Versendungen u. Bezüge, überhaupt alle Ihre Transporte gegen Diebstahl, Beschädigung und Verlust versichern bei der

**General-Agentur
JACOB BURG,
ELTVILLE am Rhein**

Ia. Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!

Fernsprecher Nr. 12.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 7

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1927

Das Geheimnis der Mumie

Roman von J. van Dam

Berechtigte Übersetzung aus dem Holländischen
von Lucie Blocher-Glaser

(Fortsetzung)

Der Offizier hörte gespannt zu und antwortete: »Gewiß, das ist das wahrscheinlichste.

— Nun möchte ich Ihr Personal verhö-
ren. Vor allem den
Mann, der heute mor-
gen die Leiche des
Hausmeisters an Deck
gefunden hat.«

»Gut. Kommen Sie
mit mir; ich werde Sie
zu den Leuten bringen.«

Während der Offi-
zier Abbas und das
andere Personal ver-
hörte, blieben John
und sein Schwager ein
wenig zurück.

John sah bleich aus
und benahm sich an-
ders als gewöhnlich.
Einige Male schien er
seinem Schwager et-
was sagen zu wollen,
aber immer wieder
hatte er sich bezwin-
gen. Schließlich schien
ihm das nicht mehr zu
gelingen. Er stieß Ruf-
sell an und sagte leise:
»George, die zwei Mör-
der, die ermordet wur-
den ...«

»Was ist mit ihnen?
— Kanntest du die
Leute?«

»Ja. Es waren die
zwei Männer, die mir
die Mumie brachten.«

Russell sah ihn er-
schreckt an.

»Großer Gott!« flü-
sterte er. »Was für ein
Teufelswerk ist das!«

In Kairo erfuhr
Doktor Grenham, daß
der Dampfer »Prin-
zess Royal« in acht Ta-
gen Port Said passie-
ren würde, auf dem
Wege nach Southamp-
ton. Wohl würden noch
ein paar andere Schiffe

vorher abfahren, aber es war kein Platz mehr
auf diesen Booten. Ein französisches Schiff
wollte er nicht nehmen, weil sie dann nur bis
Marseille kommen konnten; außerdem stehen
die französischen Boote in jeder Hinsicht den
englischen oder holländischen nach.

So blieben ihnen also ungefähr sieben Tage
Zeit für Kairo. Sie waren schon, bevor sie den
Nil aufwärts fuhren, dort gewesen, aber Kairo
ist und bleibt eine der anziehendsten Städte des

Orients. Sie ist ein geistiges Zentrum des
Islams, die politische und eigentliche Haupt-
stadt Ägyptens und außerdem der Mittelpunkt
des Handels mit Oberägypten, dem Sudan,
Arabien und Rubien. Die Mohammedaner be-
sitzen ein paar hundert Moscheen. Christen ver-
fügen über zahlreiche Kirchen, und auch an
Juden fehlt es nicht. Für den Islam ist die
Mohammedanische Hochschule errichtet, wodurch
die Stadt in den Augen der Nachfolger des

Propheten noch ein
besonderes Gepräge
erhält. Der König von
Ägypten residiert hier,
aber auch der englische
Vertreter, der immer
noch der mächtige Mann
im Lande ist. Wie jede
mohammedanische
Stadt hat Kairo seinen
großen Basar, wo man
den lebendigsten Ein-
druck von orientali-
schem Handel und
Wandel erhält. Kein
Fremder, der nach
Kairo kommt, wird
versäumen, den Basar
zu besuchen.

Herr und Frau Rus-
sell suchten in Kairo
anderes als John
Grenham. Sie wur-
den von dem farbigen
Bilde gefesselt; Gren-
ham forschte tiefer und
versuchte, das Volk
kennenzulernen. Viele
Stunden verbrachte er
im altägyptischen Mu-
seum. Gemeinsam gin-
gen sie noch einmal
nach der alten Zitadelle
mit der großen Mo-
schee von Mehmed
Ali, wanderten durch
die neuen Stadtviertel
und besuchten die gro-
ßen mohammedani-
schen Kirchhöfe. Und
sie fuhren von neuem
nach den großen Pyra-
miden von Gizeh, den
riesigen Grabbentmä-
lern der alten ägyp-
tischen Pharaonen.

In einem erstklassi-
gen europäischen Hotel
hatten sie Zimmer ge-
mietet, und die Holzkiste
mit der Mumie stand



Die Filmschauspielerin Mady Christians in »Poff und Schwerts«

sicher verschlossen nebst einer Anzahl ihrer Koffer in einer der Abteilungen des Gepäcksdepots des Hotels. Dieses Depot beaufsichtigte ein besonderer Angestellter, unter dessen Befehlen ein paar Hosteldiener standen, die das Gepäck von und nach der Station holten und brachten, benötigte Koffer aus dem Depot nach den Hotelzimmern schafften und alle Arbeiten verrichteten, die damit im Zusammenhang standen. Dieses waren Eingeborene, die nicht im Hotel wohnten. Sie waren, so wie alle Orientalen, auf Trinkgeld erpicht, aber ihre Arbeit für das Hotel zwang sie zu größerer Bescheidenheit und Selbstbeherrschung als die freien Führer, Träger und Helfer in Kairo, die durch ihre Aufdringlichkeit und unbegrenzte Freiheit dem Fremden



Vorarbeiten für das Wasserkraftwerk an der Schleuse Oldenburg

nachweis gibt es in orientalischen Städten nicht. Schließlich macht man in einem großen internationalen Hotel einer Stadt wie Kairo sich nicht viel Sorge um einen eingeborenen

Gepäddiener. Arbeitsübereinkünfte, Kontrakte, Kündigungs-terminen sind Dinge, die außerhalb der Sphäre des Orientalen liegen. Er arbeitet oder er träumt; er kommt oder er bleibt weg. Für jeden, der wegbleibt, bieten sich zehn andere an. Jeder geht seinen eigenen Weg und kümmert sich nicht um den anderen.

Abdullah blieb weg. Es war Hochsaison; Reisende kamen und gingen. Die Abwesenheit des Gepäddieners

dullah. Der Portier, im Bewußtsein seiner uniformierten Würde, verwies ihn von oben herab an den Chef des Bagagedepots. Dort wiederholte der Mann seine Verbeugungen, rief Allahs tausendfältigen Segen auf das Haupt des hohen Herrn und bat um die hohe Gnade, ein paar Worte mit Abdullah sprechen zu dürfen.

Der Chef sah ihn neugierig an.

»Abdullah ist nicht da. Er ist seit vorgestern nicht mehr hier gewesen.«

Der fremde Mann erschrak.

»Allah Akbar! Abdullah ist nicht hier?«

»Nein.«

»Ist er auch gestern nicht hier gewesen?«

»Nein.«

Der Mann hob die Hände zum Himmel.

»Allah Kerim! Ich bin ein geschlagener Mann!«



Siedlers Anfang im Moor



Siedlers Lohn: Das neue Heim

den Besuch der Merkwürdigkeiten von Stadt und Umgebung zuweilen zur unerträglichen Qual machen können.

Es war am zweiten Tage des Aufenthalts der amerikanischen Touristen in Kairo, als einer der zwei Gepäddiener am Morgen nicht auf seinem Posten erschien. Abdullah, so hieß er, war sonst ein treuer Diener, der nie fehlte. Gemäß den Geboten des Propheten mied er Wein und alle anderen berauschenden Getränke. Das ist nicht bei allen Mohammedanern der Fall. Besonders nicht bei Angehörigen der niedrigen Volksklasse, die durch ihre Arbeit viel mit Europäern in Berührung kommen. Wäre es nicht Abdullah gewesen, wäre man im Hotel an einen allzu feuchten Abend gedacht haben, dem ein übler Tag gefolgt war. Aber bei Abdullah war das nicht anzunehmen.

Die Hoteldirektion erwartete, daß er noch kommen oder daß Nachricht von ihm kommen würde. Man wußte übrigens nicht, wo Abdullah zu suchen sei. Er war nicht verheiratet und führte keinen Haushalt, wohnte bald hier, bald da, bei kleinen Händlern oder in billigen mohammedanischen Karawanen. Man kannte im Hotel seinen letzten Wohnort nicht, und polizeilichen Woh-

machte sich fühlbar, und der Chef des Bagagedepots stellte vorläufig einen anderen auf Abdullahs Platz.

Am zweiten Tage nach Abdullahs Abwesenheit schlich sich ein Mann herein und verlegte in das Hotel. Er fragte den Portier unter tiefen Verbeugungen und großer Höflichkeit nach Ab-

Der Chef blieb unbewegt. Er kannte die übertriebene Ausdrucksweise.

»Allah steh' mir bei! Welch ein Unglück, welches ein Geschick! Oh, warum hab' ich das Tageslicht erblicken müssen, um so geschlagen zu werden? Allah, Allah!«

Der Chef sah den Klagenden von oben herab an. »Was willst du denn? — Weist du etwas über Abdullah?«

»O erhabener Effendi, Abdullah hat mich noch für zwei Wochen zu bezahlen. Und wie wird er mich bezahlen, wenn er nicht bei mir ist und wenn er auch hier nicht ist? — Wo werde ich ihn finden? — Wie werde ich je über diesen Schlag hinwegkommen? O unglückseliger Sohn einer unglücklichen Mutter!«

Der Chef begann zu begreifen.

»Wie heißt du?« fragte er lässig.

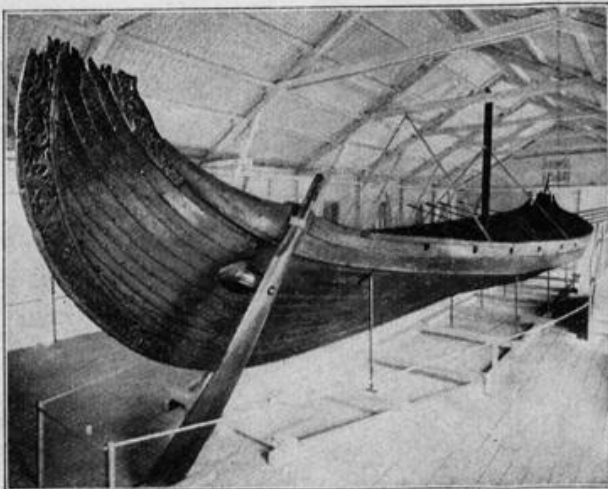
»Man nennt mich Mahmod Ibrahim, erhabener Effendi. Aber nicht lange mehr wird man mich ...«

»Wohnte Abdullah bei dir?«

»Er wohnte unter dem Dach meiner Karawanenerei, erhabener Effendi. Es ist nur ein bescheidenes, einfaches Haus. Allah möge es behüten — aber es gibt kein besseres und kein ...«

»Wo liegt dein Haus?«

»Es liegt dort, erhabener Effendi« —



Das Wikingerschiff von Huseberg in Norwegen, aufgestellt in der Altertumsammlung der Universität in Oslo, dem ehemaligen Kristiania

machte eine unbestimmte Bewegung, um die Richtung anzudeuten — nicht weit von der Großen Mauer, und es ist be-
rühmt, um ...»

»Wie lange wohnte Abdullah bei dir?«
»Ich kann es nicht genau sagen, er-
habener Effendi, aber ich denke, daß seit
seinem Kommen der Mond zweimal
voll gewesen ist, ich weiß jedoch ganz ge-
nau, daß er noch zwei Wochen ...«

»Ist er denn von dir fortgezogen?«
»Er ist weggegangen, großer Effendi,
und nicht mehr zurückgekommen. In



Die Witwe des einst hoch gefeierten Walzerkönigs
Johann Strauss wurde bei ihrem Besuch in Berlin
durch eine Festvorstellung geehrt. (Atlantif)



Ein hölzerner Verkehrsschuhmann an dem unbewachten Bahnüber-
gang der Gemeinde Friedersdorf, da die Mittel zur Befoldung
eines »lebenden« Verkehrsegreglers nicht aufgebracht werden können.
(Th. Rodenfeller)

gewiß weiß, ist, daß Abdullah ihm noch zwei
volle Wochen ...»

»Erzähl' mir genau, wann Abdullah weg-
gegangen ist. Aber genau, verstehst du?«

Mahmod Ibrahim verbeugte sich bis zur
Erde.

»Allah segne Euer Haupt und Euer Herz,
großer Effendi. Würde der mächtige Effendi

mir helfen können, um die zwei Wo-
chen ...»

»Wenn du mir alles genau erzählst,
werde ich sehen, was ich tun kann.«

Mahmod verneigte sich abermals.

»Möge der allmächtige Allah Euch
mit tausendfachem Segen ...«

»Gut. Nun aber sprich! Schnell!«

»Ich spreche schon, erhabener Effendi.
Vorgestern abend, o großer Herr, sagte
Abdullah beim Abendessen, daß Allah
ihm gnädig gewesen wäre; er habe einen
Fremdling auf seinen Weg gesandt, der



Der Indianer Ds. Ka. Mon Ton aus dem Stamme
der Mohawk trat wiederholt mit großem Erfolg in
Neuyork als Konzertsänger auf. (Atlantif)

zwei Wochen ... Allah, zwei Wo-
chen muß ich noch ...»

»Warum hast du ihn denn weg-
ziehen lassen?«

»Allah Akbar! Er ist nicht weg-
gezogen.«

»Und du sagst, daß er wegge-
gangen ist!«

»So ist es, mächtiger Effendi.
Er ist nicht weggezogen, er ist nur
fortgegangen. Ich dachte, er würde
in einer Stunde wiederkommen,
aber er ist noch nicht zurückge-
kehrt. Und darum, o erhabener
Herr, habe ich gewagt, herzukom-
men, weil ich dachte, Abdullah
hier zu finden. Und siehe, er ist
nicht hier! Er ist nicht hier! Und
er muß mir zwei Wochen, zwei
volle Wochen bezahlen. Allah
Kerim, ich bin ein geschlagener
Mann!«

Er hob Augen und Hände hoff-
nungslos zum Himmel.

»Das ist kurios,« sagte der Chef
leise. In seinem Hirn begann der
Gedanke zu tagen, daß hinter die-
sen Klagen mehr stecken könnte
als das Geld für zwei Wochen, das
Abdullah dem Mann schuldete.

»Sollte Abdullah ein Unglück
widerfahren sein?« fragte er den
Besitzer der einfachen, aber besten
Karawanferei Kairo.

»Allah ist groß! Wie kann Euer
niedriger Diener das wissen, er-
habener Effendi? Alles, was er



Den größten Wert legt die japanische Frau auf ihr Haar. Der Verzicht auf den
Schmuck des Haars ist das größte Opfer, das die Witwe dem verstorbenen
Gatten bringt. Unsere Aufnahme zeigt ein Tau aus den Haaren, die von Japane-
rinnen im Hongwangitempel in Kyoto der Gottheit geopfert wurden. (Technophot.)

ihm für diesen Abend ein gutes
Bachschiff versprochen hätte. Der
Fremdling, so sagte er, hätte ihn
am Nachmittag auf der Straße
angesprochen und ihn gefragt, ob
er in Kairo gut Bescheid wüßte.
Darauf hatte Abdullah geant-
wortet, daß niemand in Kairo die
Wege so gut kenne wie er. Und
dann hatte der Fremdling ihn ge-
fragt, ob er ihn nach dem Abend-
essen nach dem großen Kirchhof
außerhalb der östlichen Stadt-
mauer würde bringen können;
er würde ihm ein gutes Stück
Geld geben. Abdullah hat dem
Fremdling gesagt, daß er ihn gern
nach dem Kirchhof bringen würde.
Das war vorgestern abend, o gro-
ßer Effendi. Und siehe, Abdullah
ist seitdem nicht mehr zurückge-
kehrt. Er muß mir noch zwei
Wochen bezahlen, aber wie werde
ich das Geld bekommen, wenn
Abdullah nicht mehr zurückkehrt?
Oh, ich bin ein geschlagener Mann,
wenn der mächtige Effendi mir
nicht helfen will, um die zwei
Wochen ...»

»Halte einen Augenblick deinen
Mund.«

Mahmod Ibrahim verbeugte
sich und schwieg.

Der Chef dachte eine Weile nach.
Dann fragte er: »Ist das alles,
was du weißt?«

»Alles, mächtiger Effendi.«

»Hast du diesen Fremden gesehen?«

Mahmod Ibrahim hob die Hände empor.

»Wie konnte ich ihn sehen, Effendi, wenn Abdullah ihn vor der Moschee von Omar treffen sollte?«

»Das ist wahr. Weißt du, ob jemand anders Abdullah noch mit diesem Fremden gesehen hat?«

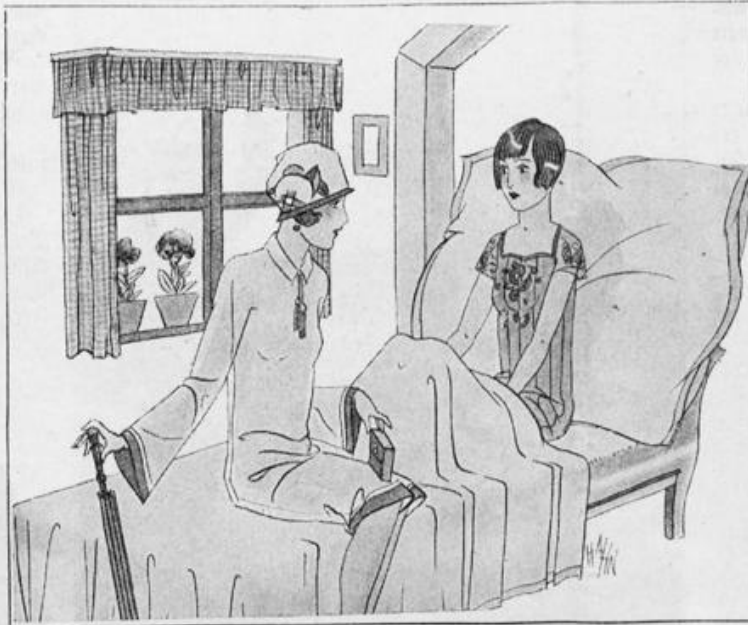
»Ich weiß es nicht, mächtiger Effendi.«

»Hat niemand Abdullah nach dieser Zeit mehr gesehen?«

»Niemand, o großer Herr. Darum dachte ich, daß er vielleicht hier sein würde, Effendi.«

»Nein; er ist nicht mehr hier gewesen, seit er vorgestern am späten Nachmittag fortgegangen ist. Ich weiß ebensowenig, wo er ist, wie du.«

Mahmod Ibrahim richtete die Augen zum Himmel. (Fortf. folgt)



Eva: Ich würde nur heiraten, wenn ich einen Mann finden würde, mit dem ich leben könnte.

Anna: Das ist sehr einfach. Schwieriger ist aber, einen Mann zu finden, ohne den man nicht leben kann!

Kolonisation im eigenen Lande

Seit dem Kriege beschäftigt die Bewohner Oldenburgs kaum etwas anderes so sehr wie jene großen Siedlungsprojekte, welche die Verwindung der Hochmoore und ihre Umwandlung in fruchtbares Ackerland zum Ziele haben. Zu diesen Projekten gehört zunächst der Ausbau des Hunte-Ems-Kanals zum Großschiffahrtsweg, die Anlage verschiedener Hochwasserkanäle, der Bau zweier Wasserkraftwerke und einer Talsperre.

Unter Ausnutzung der neuesten Errungenschaften der Technik wird mitten durch das Hochmoor ein Hochwasserkanal bis an die oldenburgische Grenze gebaut. Das Moor wird nicht etwa mit menschlicher Kraft durch Spaten oder durch Bagger weggeräumt, sondern durch starke Wasserstrahlen weggespült. Das Wasser wird mit solcher Kraft gegen die Moormauern geschleudert, daß meterhohe Massen abgetrennt und in Millionen Atome zerstückelt werden. Eine große Saugpumpe schafft den Moorschlamm aus dem Kanal auf vorbereitete Trockensfelder, wo das Wasser abgesetzt wird, während die Moormasse später als Brennstoff Verwendung findet. Täglich schiebt sich die sechzig Meter breite Kanalrinne zwanzig bis dreißig Meter weiter im Moor vor. Hier ist in wenigen Jahren eine hoffnungsvolle Zu-

kunftsede Oldenburgs mit reicher Besiedlung entstanden. Diese kleinen Kolonisten haben von den Moorgütern viel gelernt. Das Hochmoor bleibt nicht mehr unbenutzt liegen, es wird gleichfalls bebaut. So sieht man ein eigenartiges Bild: Rings um die Häuser der Kolonisten die sogenannte Feinkultur auf dem Sanduntergrund; hier ist das Moor schon abgetorft; etwa hundert Meter dahinter erhebt sich die steile Moormauer zwei bis drei Meter hoch. Aber oben auf diesem Moor sieht man Kartoffeläcker und Getreidefelder. Diese Hochmoorkultur stammt jedoch erst aus neuerer Zeit, als die großen Moorgüter genügend Erfahrungen gesammelt hatten. Interessant sind die Gewächshäuser eines Moorgutes bei Kilometer acht, die aus abgerissenen Luftschiffhallen er-

baut sind; man glaubt sich in die Tropen versetzt, wenn man sieht, wie hier auf dem Moor Gurken und Tomaten gedeihen. Im Jahre 1921 angestellte Versuche ergaben, daß auf neukultiviertem Moorboden auf ein Hektar durchschnittlich ein Kartoffelertrag von 468,8 Zentner kommt. Die Bedeutung dieses Ergebnisses wird erst klar, wenn man bedenkt, daß der Kartoffeldurchschnittsertrag Deutschland vor dem Kriege 268 Zentner auf das Hektar war, nach dem Kriege sogar nur 200 Zentner.

So geht die Kultivierung des Moores vor sich. Ist diese gewaltige Arbeit einmal abgeschlossen, dann wird lebhaft pulsierendes Leben dort zu treffen sein. Menschen und Maschinen werden auf dem heute noch schwankenden Boden volkswirtschaftliche Werte erzeugen. G. E.

Wifinger

Bevor Norwegen ein Land war, das unter einem Könige stand, war die Wifinger die Herren. Sie fuhrten mit ihren schlanken Schiffen nach Island, nach Grönland, bedrängten die Küste des nördlichen Frankreichs und setzten sich dort fest, steuerten im Mittelmeer und gründeten in Süditalien ein großes Reich. Ruhelos

durchfurchten ihre Schiffe alle Meere, die die Welt kannte. Und Leif der Glückliche entdeckte fünf Jahrhunderte vor Kolumbus Amerika. Dem Seefürsten, dem Wifinger, war das Schiff alles: Streittroß, Heimat, Burg, Hof und Zukunft. Er fand seine letzte Ruhestätte dort, wo er lebte und stritt. Wie die Germanen ihre Herrscher auf dem Schlachtfeld beigesetzt so fand der Wifinger mit Waffen und Schätzen in seinem Schiff die letzte Ruhe. Da liegt er, und in der Planke raunt es von Seefürsten und Wasserkrieg, von Siegesgeschrei, das den Mast umdröhnt.

Jahrhunderte vergingen. Was der Seefürst gesessen hatte, zerfiel, die Planken, der Mast, die kunstvoll geschnitzten Geräte, die Schlitten und Wagen. Und auch sein Leib verweste. Nur da, wo die blaue Tonerde dem Moder wehrte, bei Gogstad am Sandefjord und bei Thune in Smaalenene, sind zwei Schiffe erhalten geblieben. Sie stehen jetzt im Museum zu Oslo als letzte Denkmäler einer abenteuerlichen Zeit, mit Mast und Rudern, mit hochgezogenen Steven, kunstvoll geschnitzt, mit Schilden und Speeren, Wagen, Schlitten und Hausgeräten. A. E.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Netter Bachhund

'n netter Hund, den Sie mir zu meinem Schutze verkauft haben! Ein Verbrecher warf ihm diese Nacht eine vergiftete Wurst hin ...

— Und er ist ihm nicht an die Kehle gesprungen?

Nein, mir, weil ich ihm die Wurst abnehmen wollte.

Gut angebracht

Meine größte Hoffnung setze ich auf die heranwachsende Jugend! Ihr wird vor allem einmal die Aufgabe zufallen, mit allem Fremden, das uns heute umgibt, gründlich aufzuräumen.

— Stimmt, Kurt! Unser Bubi hat übrigens heute schon mit der japanischen Wase auf deinem Schreibtisch den Anfang gemacht!

Beim Wiedersehen

Denk mal, Käthe, morgen werde ich dreißig! Habe ich mich gut konserviert?

— Brilliant! Als wir vor vier Jahren auseinandergingen, warst du auch dreißig!

Je höher der Mensch steht, umso stärkere Schranken hat er nötig, welche die Willkür seines Wesens bändigen.

Für einen guten und edlen Menschen ist nicht nur die Liebe des Nächsten eine heilige Pflicht, sondern auch die Barmherzigkeit gegen die vernunftlosen Geschöpfe.

Gleichklangrätsel

Es heißt nicht, wenn's auch Jähne zeigt,
Hat einen Rücken, den nie es beugt,
Steigt auf den Kopf doch jedermann,
Trotzdem es nimmer laufen kann,
Nur Wirbel löst es in der Welt,
Es ruht und ruht, wie's ihm gefällt —
Doch gibt dem Ding man andren Sinn,
Ein Vogel trägt's im Hof dahin,
Mit andrem Sinn auf Vergeshöh'n
Nicht! mancher gerne darauf stehn,
Dann schwillt das Ganze dem sogar,
Der oftmals auf dem Ganzen war.

Bilderrätsel



Kreuzworträtsel

1	10	12	14	16	17	18	19
H							

Wagrecht: 1. Veranstaltung zum Zweck der Kundenwerbung, 2. Himmelskörper, 3. Stadt in Island, 4. biblischer Name, 5. Flächenmaß, 6. männlicher Vorname, 7. Gefäß, 8. Schwimmvogel, 9. Anteilunternehmen.
Senkrecht: 1. Stadt in Spanien, 10. Fischgatter, 11. Farbe, 12. berühmter deutscher Badeort, 13. Monatsname, 14. Land in Europa, 15. Landschaft, 16. Gemälde, 17. berühmter Humanist, 18. männlicher Vorname, 19. deutscher Dichter

Auflösungen folgen in Nummer 8

Auflösungen von Nummer 6:

- Schachaufgabe:
- Se6 - e5 Kd5 - e5
 - Dg1 - g4 Ke5 - f6
 - Sc5 - d7
 - ... Kd5 - e5: nebst
 - Dg1 - g8
 - L3 - b4
 - ... Se1 - g2
 - Dg1 - g2: + nebst
 - Dg2 - c6, Sc5 - d7
 - ... anders
 - Dg1 - g8 + u.w.

Erschwert: groß, Mami = Großmami;
Verstohlen: Beutel, Beute;
Rätsel: Tauber, Taube.